

es zappelt mit allen Würzlein, bedeckt sie mit dem grünen Schürzlein, friert sehr an Händen und Beinen; da fängt's bitterlich an zu weinen. Die blauen Bäckchen werden weiß, die Thränen gefrieren darauf zu Eis. „Ach! wär' ich geblieben im Thale dort!“ Das war Blau-Beilchens letztes Wort; darauf sank es um und blieb stumm.

Förster.

14. Die Linde.

In unserem Vaterlande giebt es zwar keine Wälder, die aus Linden bestehen; aber desto wichtiger sind diese Bäume für das Zusammenleben der Menschen. Sogar in der Hauptstadt unseres Landes, in Berlin, ist die schönste StraÙe mit Linden bepflanzt. Am herrlichsten gedeihen sie jedoch, wenn sie vereinzelt stehen. Deshalb finden wir auch die schönsten Lindenbäume am Eingange der Dörfer und der Städte, auf dem Marktplatze, oder vor den Kirchen und Schulhäusern.

Es ist die wärmste Zeit des Jahres, wenn die Linde ihre tausend und abertausend Blüten öffnet und lieblichen Duft daraus entsendet. Dann setzt sich der Deutsche abends gern ins Freie, um nach der Schwüle des Tages die kühlere Luft einzuatmen, in die sich der Lindenduft mischt. Unter dem schattigen Laubdach des herrlichen Baumes schmeckt ein kühler Trunk noch einmal so gut. Unter der Linde spielt die Jugend des Dorfes; unter der Linde erzählen Großvater und Großmutter den horchenden Enkeln die Erlebnisse ihrer Jugend. So trägt die Linde mit Recht ihren wohlklingenden, traulichen Namen. Sie nimmt am Familienleben gleichsam innigen Anteil, sie gehört mit zum Daheim. Ältere Leute wissen davon zu sagen, wie ihnen der Duft der Lindenblüte zuweilen die süßesten Erinnerungen an die Stätten ihrer Heimat erweckt hat.

Bei aller Größe und Pracht ihres Wuchses hat die Linde doch etwas Zartes, Weiches und Mildes. Ihre reiche Blattfülle rundet sich immer schön ab. Auch das einzelne Blatt ist weich, herzförmig und giebt wegen des ziemlich langen Stieles dem leisesten Luftzuge nach. Daher säuselt die Linde; und diese sanfte Musik stimmt vortrefflich zu dem Summen der Bienen, die sich aus ihren